

# Innenentwicklung

Nicht nur im Stadtentwicklungsplan Wohnen 2030 bekennt sich Berlins Stadtentwicklung zur Leipzig Charta und damit zur kompakten europäischen Stadt und zum Vorrang der Innenentwicklung. Kernziele sind verkehrsmindernde Siedlungsstrukturen (mit gemischten Nutzungen und attraktiven Freiräumen) und Chancengerechtigkeit (also die Möglichkeit zu sozialer Teilhabe).

Innenentwicklung ist ein zentraler Baustein, um den *Flächenverbrauch* zu senken. In der Architektenschaft wird ihr Vorrang leidenschaftlich vertreten. Außerhalb stößt das oft auf wenig Verständnis, weil vielen ein Leben im Grünen die Grundlage einer nachhaltigen Lebensweise zu sein scheint. Aus fachlicher Sicht lässt sich diese Sichtweise allerdings nicht halten. Neben dem hohen Flächenverbrauch etwa von Einfamilienhäusern sprechen eine Reihe weiterer Aspekte der Nachhaltigkeit eher dafür, städtische Räume nachzuverdichten.

Je urbaner wir wohnen, desto geringer ist unser Ressourcenverbrauch pro Kopf. Die Gründe dafür: Infrastruktur wird in der Stadt effizienter genutzt; der Verzicht aufs eigene Auto fällt leichter, und auch unser privater Konsum lässt sich durch Sharingangebote einfacher zurückfahren, ohne die Lebensqualität einzuschränken. Zudem ist in Städten die Wohnfläche pro Kopf meist kleiner – allein schon aufgrund der höheren Kosten pro Quadratmeter. Das trägt entscheidend dazu bei, dass auch der ökologische Fußabdruck von Stadtbewohnerinnen und -bewohnern deutlich kleiner ausfällt.

Bestehende Siedlungsräume maßvoll zu verdichten, ist daher unumgänglich. Dabei dürfen wir aber die Qualität urbaner wie ländlicher Siedlungen nicht aus dem Auge verlieren.